

# Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwochliche Unterhaltungsbillett“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u.ä. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklamezeile 40 Pfg., Ausnahmehöhe 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Diebstahl- und unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, zuzüglich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 84

Donnerstag, den 18. Juli 1929

31. Jahrg.

## Straßensperrung.

Wegen Brückenrenewierung am Hauptgraben ist die **Dornae Straße** bis auf weiteres für den **Kraftfahrzeug- und Fußverkehr** gesperrt.

Umleitung nach Dorna: Wadig und Wertzig

Kemberg, den 17. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Donnerstag und Freitag

## Freibadetage für Kinder

Kemberg, den 17. Juli 1929.

Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

\* Bulgarien hat bei England und Frankreich den Antrag gestellt, an der deutsch-bulgarischen Grenze eine international Besatzung einzusetzen.

\* Das französische Nationalfest wurde auch in diesem Jahre im besten Gebiet mit großem Pomp und militärischem Gepränge gefeiert.

\* Die französischen Generale machten gegen den Kriegsminister Painlevé energisch Front, weil er die weitere Grenzbesetzung für unnötig hält.

\* Im weiteren Verlauf der Dornae Poincarés kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Ministerpräsidenten und Herrin.

\* Das Dampfschiff „Bremen“ ist gestern um 18 Uhr unter großer Begleitung einer vielwunderbaren Menge nach Amerika ausgefahren.

## Krieg im fernen Osten?

Das russische Doppelultimatum an die Regierungen in Indien und Peking hat nach europäischen Begriffen die Gefahr eines großen Krieges im fernen Osten herbeigeführt. Aber im fernen Osten selbst nimmt man diesen Ausbruch von Beamtensausweisungen und diplomatischen Drohreden vielleicht weniger ernst, und der Konflikt, der zwischen Rußland und China entbrannt ist, wird deshalb vielleicht doch ohne Anwendung von Waffengewalt gelöst werden. Es handelt sich um einen Vorgang, der auf das deutsche Volk und die chinesischen Bestrebungen nach Selbständigkeit allmählich auch auf die Interessen der Nachbarvölker einwirken. Denn von chinesischer Seite sind Maßnahmen, die zu diesem Konflikt führten, zweifellos mit dem Ziel einer Befreiung von russischen Einflüssen getroffen worden.

Die große ostibirische Bahn, die Moskau mit Wladivostok verbindet, durchschneidet in ihrem letzten Teil auf der Strecke von Tschita nach Wladivostok ein russisches Gebiet, einen Zipfel der Mandchurie. Aus diesem Grunde war im Jahre 1896 ein russisch-chinesischer Konventionsvertrag abgeschlossen worden, der die Eigentumsrechte an dieser über mandchurisches Gebiet laufenden Eisenbahnstrecke zur Hälfte den Russen, zur Hälfte den Chinesen zu sprach. Die Verträge sind im Jahre 1924 von der Sowjetregierung erneuert worden. Aber nach dieser Erneuerung ebenso wie vorher blieb trotz der Aufteilung der Eigentumsrechte die Verwaltung der Bahnstrecke eigentlich ganz in russischen Händen. Für die chinesischen Selbständigkeitsbestrebungen war das schon wegen der bolschewistischen Propaganda der Russen eine Behinderung, die aber noch stärker wurde, als die Russen mit Amerikanern und Japanern Verhandlungen über den Verkauf ihrer Eigentumsrechte einleiteten. Denn für Rußland ist Ostibirien stets ein besonders wichtiges Gebiet gewesen, und die Sowjetregierung hatte wohl den Eindruck, daß sie auf die Dauer ihre Eigentumsrechte an der Bahn doch nicht halten kann. Mit China aber entstand dann die Gefahr, statt des verhältnismäßig bequemen Partners Rußland einen unheimlichen Partner aus den Kreisen der amerikanischen oder japanischen Großkapitalisten zu erhalten. Die bolschewistische Propaganda der russischen Eisenbahnbeamten, die von Moskau aus bestritten, von Peking und Wladivostok aus entfacht wird, hat unter diesen Umständen eine Gelegenheit, vor dem Abschluß der von Rußland geführten Verkaufsverhandlungen einen entscheidenden Schritt zu tun. Die russischen Verwaltungsbeamten wurden ausgewiesen, und wenn sie bolschewistische Propaganda betrieben haben sollten, liegt zweifellos ein formeller Verstoß gegen die bestehenden Verträge vor.

Aber eine Kriegsgefahr muß trotz der entscheidenden Sprache der Sowjetregierung nicht entstehen. Die Sowjetregierung selbst würde sich eine Kriegserklärung wohl überlegen, da, wie gesagt, gerade Ostibirien ein recht aseptisches Gebiet ist, als Saufrüher der Kulaken, inner

Großbauern, die jetzt von der Sowjetregierung so energisch bekämpft werden. Außerdem aber hat die Sowjetregierung vor einer Kriegserklärung noch ein anderes Druckmittel. Rußland hat im Jahre 1904 nach dem russisch-japanischen Kriege eine Umgehungsbahn, die Amurbahn, gebaut, die Tschita und Wladivostok über ein russisches Gebiet, allerdings auf großen Umwegen, verbindet. Die Sowjetregierung könnte also die mandchurische Bahnlinie sperren, ohne sich selbst zu schädigen, und sie würde damit die direkte Eisenbahnverbindung zwischen China und Europa unterbrechen. Ein chinesisches Nachgeben ist hier unmarifaktuell, denn die Regierung Tschangshueilang, die in Wladivostok und mit der Zentralregierung Tschangshueilang eng zusammenarbeitet, wird auf ihre Selbständigkeitsbestrebungen in Bezug auf die Eisenbahnlinie kaum verzichten können. So ist die von Rußland vorgeschlagene diplomatische Konferenz das wahrscheinlichste Mittel, um den Eisenbahnkonflikt zu lösen, und bei der Lage der Machtverhältnisse glaubt man in diplomatischen Kreisen auch, daß unter irgendwelchen Formulierungen, die für beide Parteien annehmbar sind, diese Konferenz schließlich zustande kommen wird.

Smerdin ist eine Kriegsgefahr keineswegs gebannt, die Erbitterung der Gegner ist außerordentlich groß, auch besteht die Möglichkeit einer japanischen Einmischung, die in gegebenen Fällen mit der Wahrung wirtschaftlicher Belange und dem Schutze der eigenen Staatsangehörigen in dem bedrohten Gebiete begründet werden dürfte. Eine noch so loyal vorgetragene Erklärung seitens der verantwortlichen Stellen in Tokio ändert hieran nichts; denn die Mentalität der Mongolen und ihre geistige Einstellung ist von der unseren so weit entfernt, ist uns so verschiedenartig und eigenartig, daß wir ihre Gedankengänge gradlinig nicht verfolgen können, wenn übertragende und unerwartete Entschlüsse erfolgen sollten.

Deswegen ist es Sache des Völkerbundes, hier sofort und mit allen autoritativen Mitteln, die ihm doch in so reichem Maße zur Verfügung stehen, einzugreifen, bevor ein Brand entsteht, der in seinen Ausmaßen so gigantisch, in seinen Wirkungen so furchtbar und verheerend sein könnte, daß der Weltkrieg mit allem Glend und aller Not, die er über die Menschheit gebracht hat, uns verhältnismäßig wenig bedeutend anmuten würde.



Professor Hans Delbrück gestorben. Gehetmat Prof. Dr. Hans Delbrück, der hervorragende Historiker der Berliner Universität, ist im Alter von 80 Jahren in seiner Wohnung im Grunewald gestorben.

## Neid auf den größeren Bruder!

Arnaldo Mussolini und das gefühlvolle Deutschland. □ Rom, 16. Juli.

Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, veröffentlicht im „Popolo d'Italia“ über die italienische Außenpolitik drei Vorträge, die in französischen Kreisen eine große Sensation verursacht haben. Er zeichnet in ihnen ein pessimistisches Bild Europas, das vom Kapitalismus der Vereinigten Staaten unterdrückt sei, und preist als Heilmittel gegen die Leiden Europas den Faschismus an.

Wichtiger ist, daß der Bruder des Duce sich als Gegner der deutsch-italienischen Annäherung bekennet. Er betrachtet die zu rasche Gesundung des Westens als eine Gefahr für Europa und unterstreicht die Wichtigkeit des „Davoro Fascista“, der über Deutschland schreibt: Das deutsche Programm ist das Programm Wilhelms geblieben. Das Reich ähnelt täglich mehr dem Kaiserreich Deutschland. Man sieht auf seinem Gesicht von neuem die harten Züge des Sieges von Sedan und des Verwärters von Belgien.

Wenn Herr Arnaldo Mussolini, den wohl der Ruf eines größeren Bruders nicht schaden läßt, bei außenpolitischen Entwürfen sich in die Zeit des Weltkrieges zurückverlegen wollte, wenn er bedenken würde, wie nur „det sacro egoismo“ sein Land in einen Krieg durch treulose Vertragsbrüche verwickelte, aus dem es ohne Hilfe von Engländern und Franzosen niemals mit Siegeserbe geschmückt zurückgekehrt wäre, daß nur die anderen Alliierten Italien zu seiner heutigen Machtstellung — sehr zu ihrem Leidwesen — verholfen haben, würde er bestimmt für ihn peinlich wirkende Vergleiche unterlassen.

## Ultimatum an China.

Scharfe russische Tonart.

□ Moskau, 16. Juli.

□ Peking, 16. Juli.

Die russische Note ist in Peking eingetroffen. In chinesischen offiziellen Kreisen erklärt man, daß die Note in ganz China große Empörung hervorgerufen werde. Schon der Ton der Note sei provozierend.

In einer Sitzung des chinesischen Kabinetts unter Vorsitz von Wang Tschangshueilang wird der Außenminister Dr. Wang einen ausführlichen Bericht über den Stand der russisch-chinesischen Beziehungen erstattet. Das chinesische Außenministerium steht auf dem Standpunkt, daß die russische Regierung nicht imstande sein werde, innerhalb dreier Tage Rußland eine Antwort zu geben.

Marshall Tschangshueilang telegraphierte der russischen Regierung, daß die Sowjetunion Truppen an der russisch-chinesischen Grenze zusammenziehe.

Das japanische Kabinettsberät.

□ Tokio, 16. Juli.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Hamaguchi hat eine Sitzung des japanischen Kabinetts stattgefunden, in der der japanische Außenminister Baron Gishchira einen Bericht über die politische Lage in der Nordmandschurie erstattete. Von einem kriegerischen Konflikt zwischen Rußland und China könne einwärtig keine Rede sein, so daß stärkere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Bevölkerung nicht notwendig seien.

Sollentlich gelang es nach den drohenden Brand im Reime zu erlösen. Einer angeblich so friedlich gemeinten Regierung wie der Sowjetunion, die ja an der bolschewistischen Propaganda in China nicht ganz unschuldig ist, wie vor allem der Frau Borodin bewies, liegt der Drost von einer vergessenen Vorkriegsepoche nicht gut an, andererseits muß aber auch die russische Regierung ihre Ambitionen um ein beträchtliches Teil zurückgeben. Das darf sich nicht ohne weiteres über bestehende Verträge hinwegsetzen. Sollten aber wider Erwarten die beiden Gegner den Weg zum Verhandlungstische nicht finden, dann eröffnet sich für den Völkerbund hier eine glänzende Gelegenheit, um endlich einmal zu beweisen, daß er tatsächlich in der Lage ist, bei Kriegsgefahr intervenierend einzugreifen.

## Grundlagen des Zentralnoteninstituts.

Reichsbankpolitik von 1924 bis 1928.

□ Berlin, 16. Juli.

Der fünfte Untersuchungsbericht des Enquete-Ausschusses legt die Grundlagen des Zentralnoteninstituts dar. Der Bericht ist aufgebaut auf einer Darstellung der Wandlungen in den gesetzlichen Grundlagen des deutschen Zentralnoteninstituts und der Wandlungen in den wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen es seine Aufgaben zu erfüllen hat. Wichtiges neues Material wird über den Umfang des Kreditgeschäfts und die Kreditverteilung der Reichsbank veröffentlicht.

Wenn man auch in manchen Dingen zu anderen Auffassungen kommen kann, wie sie der Enquete-Ausschuss in Einzelfragen äußert, so bleibt doch anzuerkennen, daß die Mitglieder des Enquete-Ausschusses, seine Mitarbeiter und die vernommenen Sachverständigen der Öffentlichkeit wertvolle Unterlagen liefern, auf denen sich die künftige weitere Beurteilung der Reichsbankpolitik aufbauen kann.

## Abfahrt der „Bremen“.

Gleitschiff zur ersten Dampfburcharbeitung.

□ Bremen, 17. Juli.

Bei herrlichem Sommerwetter und tiefblauem Himmel geht heute 18.00 Uhr der Dampfer „Bremen“ unter dem ausgehenden Jubel einer vielwunderbaren Menge zur ersten Fahrt über den Ozean in Bewegung. Wenn Dampfer geben dem stolzen Dampfschiff eine weite Strecke das Geleit.

Es war ein erhebender Anblick, als die „Bremen“ den „Note-Cand“-Leuchtturm passierte und dann dem offenen Meer zukehrte. Gute Fahrt dem glücklichen Schiff als Zeichen deutschen Gemeinbewußtseins, deutscher Technik und deutschen Ruhms, als Beweis ununterbrochener Treue zum Wiederaufstieg, nach Jahren von Not und Niedergang!

# Das Doppelfest des Männerturnvereins Remberg

am 13. und 14. Juli 1929.

Von F. W. F. F.

Heimat — ein Wort von gutem Klang und hoher Bedeutung für das menschliche Leben, ein Wort, das die Seiten des menschlichen Herzens anrührt, ein Wort, das gerade in der Kriegszeit zu einzigartiger Bedeutung gelangt ist. Dies Wort Heimat aber hängt dem Wortlaut nach zusammen mit dem Worte Heim. Was einem Menschen den Ort, die Stätte seiner Heimat, lieb und wert macht, das ist doch, wenigstens im späteren Lebensalter, das Heim. Das Kind hat seine Heimat im Elternhaus, der Stätte seiner Geburt, und wohl dem Kind, das ein „Zuhause“ kennt, traurig wo es heißt, wie in jenem Liede: „Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr“. Aber wenn das Kind herangewachsen ist und selbständig geworden, gründet es sich ein eigenes Heim, dessen der Mann sich freut. Die kurzen Ausflüge in die Heimat wieder die freudigen Empfindungen, wenn es einem Turner, wie dem Remberger Männerturnverein gegenwärtig nach vielen Bemühungen gelungen ist, sich ein eigenes Heim zu schaffen. Gewiß, Remberg seine Heimat, als er gleichsam noch in den Kinderjahren steckte, und sie ist es geblieben. Hierher kehrten die Mitglieder des Vereins immer wieder gern zurück, auch als sie Remberg verließen. Aber können wir nicht verstehen die Sehnsucht des Vereins, als er immer mehr heranwuchs und sich entwickelte, ein eigenes Heim zu haben, das dann seine Heimat sein würde im besonderen Sinne? Doppelt lieb ist dem Verein nun seine Heimat Remberg geworden, seit er mit dem letzten Sonntag durch die offizielle Weihe eine eigene Turnhalle erlangt hat und damit ein eigenes Heim, sein Heim. Vorher wurde er in verschiedenen Lokalen wohl hin und her freundlich aufgenommen, aber doch nur gebuddelt, ja er mußte wandern, je nach den Umständen, und es war bei wohl auch ihm zumute wie dem Wanderer, der wehmütig ein „Zuhause“ entbehren muß. Da muß seine Sehnsucht nach einem eigenen Heim und der Gedanke daran, der ihn immer beschäftigte, verständlich erscheinen. Dieser Gedanke liegt bereits 50 Jahre zurück. Schon damals hegte man im Verein die Absicht, ein eigenes Heim sich zu schaffen und schmebete Pläne dafür. Nachdem Remberg aufgehört hatte, Militärstadt zu sein, bestand eine schöne Möglichkeit, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Diese Möglichkeit bot sich in den beiden Reichshäusern. Aber die Hoffnung, eine dieser Reichshäuser zu einer Turnhalle zu bekommen und dazu auszubauen, scheiterte an der Verbindungslosigkeit der damaligen städtischen Körperschaften, so daß sie bis auf Weiteres zu Gange getragen werden mußte. Aber der Verein gab seinen Plan nicht auf, er ging zunächst eifrig und uermüdet ans Sparen, das die Mitglieder sogar gelegentlich unter Zurückstellung eigener persönlicher Bedürfnisse betrieben. Schon konnte der Verein infolge solcher Sparsamkeit eine schöne Summe sein eigen nennen, die für den Bau der Turnhalle Verwendung finden sollte. So kam — wie bei manch anderen Dingen — der Krieg und die schmerzlichen Opfergaben wurden abermals zurück. Es zeigte sich auch hier die Wahrheit von Schillers Wort: „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch der schlüchtige Sohn der Stunde aufbaut auf dem betrüglischen Grunde!“ Aber auch nach dem Kriege ruhte der Verein nicht in der Durchführung seines Planes. Neue Männer waren an die Spitze des Vereins getreten, aber die Begeisterung für die Sache der Turnhalle war dieselbe geblieben. Andere Zeiten, andere Männer, das zeigte sich auch in dieser Beziehung in der Bürgerchaft, vor allem aber in der Stadtverwaltung. Zunächst begann mit der erneut gegebenen Sperrmöglichkeit auch der Verein wieder seine Spärlichkeit, um endlich zu einer eigenen Turnhalle zu gelangen. Aber er sah bald ein, daß er mit eigenen Mitteln, aus eigenen Kräften das Ziel nicht erreichen könne. Zu seiner Freude aber fand er Verständnis für seinen Plan bei der Bürgerchaft. Noch wertvoller war ihm das überaus freundliche Entgegenkommen der städtischen Körperschaft mit Herrn Bürgermeister Diege an der Spitze. Letzterer zeigte ein warmes Interesse für die Bekämpfung des Vereins, und seiner Initiative ist es zum guten Teile zu verdanken, daß dieser Plan des Vereins gefördert wurde und vorwärts kam. 6000 Mark stellte auf Beschluß der städtischen Körperschaften die Stadtverwaltung dem Verein für seine Zwecke zur Verfügung, wofür ihr auch an dieser Stelle im Namen des Vereins herzlich Dank ausgesprochen sei. Dazu kommen nennenswerte Zeichnungen und Gaben einer Reihe von Freunden des Vereins aus der Bürgerchaft, so daß er die Umkosten des Turnhallenbaues zum größten Teile — gegenwärtig mit 15 500 Mark — als gedeckt ansehen und 1927 der Beschluß zum Bau im Einverständnis mit den städtischen Körperschaften gefaßt werden konnte. Zunächst freilich mußte noch darüber beraten werden, wo die Turnhalle ihren Platz finden würde. Mancherlei Erwägungen wurden darüber angestellt, bis auf Anregung des Herrn Senators Kolbe im Einvernehmen mit den städtischen Körperschaften die gegenwärtige Stätte im Hintergrunde des Schulhofes dazu ausersehen wurde. Der Schulplatz blieb so in der Hauptsache erhalten, und auch die Schulkinder können auf Grund der getroffenen Vereinbarung die Turnhalle benutzen. Anfang Juni vorigen Jahres ging man frisch ans Werk, den Bau auszuführen, verschiedene Landwirte stellten Führen, eine Reihe von Vereinsmitgliedern halfen eifrig dabei mit, legten Sand an, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich Mitte August, stand der Bau fertig da zur Freude des Vereins, zur Freude der Bürgerchaft, zur Freude der Stadtverwaltung, zur Freude der Schule und der Schulkinder, und der Verein konnte vom Schulhaus aus, wo er zuletzt gewohnt hatte, freudigen Vergens in die neu erbaute lustige Turnhalle mit den Vorläufen zu neuem Wirken, zu neuem eifrigem Turnen seinen Einzug halten, bewundert in seinem neuen Weis, ja vielleicht auch bewundert um seinen neuen Besitz von Seiten mancher Brudervereine in der Deutschen

Turnerschaft. Die feierliche Einweihung der neuen, schönen Turnhalle aber wurde auf das folgende Jahr, das gegenwärtige Jahr 1929, verschoben, weil für dieses Jahr das 65jährige Stiftungsfest bevorstand und dieses, 65jähriges Jubiläum und Einweihung der Turnhalle zu einem schönen Doppelfest unter Beteiligung möglichst vieler Brudervereine miteinander verbunden werden sollte.

Dies 65jährige Jubiläum läßt zurückblicken auf die ersten Anfänge des Vereins, auf seine Turnübungen die in den Abendstunden auf dem Turnplatz, wo jetzt die Mafferei steht, bei Mondlicht vorgenommen wurden, bis im Jahre 1884 die Gründung eines festen Vereins erfolgte, es läßt uns gedenken des Mannes, der als Vorsitzender des neugegründeten Vereins ihn leitete, Vizevorsitzer Keller, aber auch gedenken der Männer, die sich nachher um der Verein besonders verdient gemacht haben, allen voran Bäckermeister Karl Matthes senior, der als Mitbegründer noch unter uns lebt, der seine Zeit und Kraft uermüdetlich in den Dienst des Vereins und der Turnfrage gestellt hat mit Wort und Tat. Daneben ist es auch Senator Kolbe, der als Kassierer und Vorsitzender des Vereins lange Zeit für ihn tätig war und dem darum der Verein ebenfalls zu Dank verpflichtet ist, zumal er auch heute noch als würdiger „alter Herr“ des Vereins und zugleich als Mitglied des Magistrats diesem sein tatkräftiges Interesse zuwendet, wie sein Eintreten für den Verein beim Bau der Turnhalle sowie seine aktive Beteiligung bei dem eben gefeierten Doppelfest es bezeugen hat. Wer die neu erbaute Turnhalle besichtigt, ist zunächst erfreut über den freundlichen Eingang mit seiner Inschrift:

Turnerliebe, Bürgerinn  
Bauten dieses Haus.  
Wäge reicher Segen geben  
Jimmer von ihm aus.

Wer aber eintritt und den Schritt in den höher gelegenen Raum lenkt, wird überrascht sein über die mancherlei Bilder aus der Vergangenheit, auf denen die Männer zu sehen sind, die früher im Verein und für den Verein tätig waren. Man hätte dabei nur den Wunsch, daß unter den Bildern auch die Namen dieser Männer zu lesen wären. Daneben sind Urkunden zu sehen, die Zeugnis ablegen von den Verdiensten, die sich der Verein seine einzelnen Mitglieder erworben haben.

Je näher das Doppelfest rückte, umso eifriger wurden die Vorbereitungen des Vereins auf dasselbe: Festlegung des Programms, Verlesung der Einladungen und was sonst dazu gehört. Mit fieberhafter Anstrengung wurde von manchen Vorstandsmitgliedern gearbeitet, damit das Fest einen schönen Verlauf nehmen sollte. Zu seiner Freude fand der Verein bei seinen Vorbereitungen verständnisvolles Entgegenkommen der Bürgerchaft, da sich in großer Anzahl die Bürger dazu bereit erklärten, die zu erwartenden Gäste bei sich aufzunehmen, es aber auch an Schmuck der Häuser und der Straßen nicht fehlen ließen, so daß die ganze Stadt durch Girlanden, Willkommensplakate, Eichen- und Tannenzweige am Hauptfesttage, dem 14. Juli, in prächtigen Festgewand sich darstellte. Freilich, wie ... Ereignis hat man ... im Verein dem Doppelfest entgegen. Wird es gelingen? Werden wir das nötige Gut weiter haben? Das waren die Fragen, die aus belagerten Herzen heraus aufgeworfen wurden. Ohne Sonnenschein ist ja ein schöner Verlauf eines Festes, wie wir es in diesem Doppelfest des Turnvereins vor uns haben, nicht zu denken, aber auch in dieser Beziehung wurden die Hoffnungen des Vereins über alle Erwartungen günstig erfüllt, sodaß er herzlich dankbar sein darf nicht nur gegen die Bürgerchaft, sondern auch gegen den allmächtigen Gott. Wenn wir nun noch anfragen, daß die auswärtigen Gäste in verhältnismäßig großer Anzahl erschienen waren, so traf alles zusammen, was zu einem guten Gelingen beitragen konnte, und es darf auch beim Rückblick auf dasselbe als wohlgelungen bezeichnet werden.

Programmäßig brachte der Sonnabend Abend nach einem Plakongang der Pflanzlichen Stadtpark auf dem Marktplatz einen Festkommers im Saale „Jum blaun Secht“, der einen zahlreichen Besuch aufwies und um 9 Uhr seinen Anfang nahm. Wie es zu erwarten war, trug der Abend an sich das Gepräge einer Geburtstags- bzw. Jubiläumsfeier. Nach dem Begrüßungssport des Vorsitzenden, Landwirt Daerder, das sich besonders an die auswärtigen Vertreter richtete, folgte eine Reihe von Begrüßungen und Beglückwünschungen, die dem Verein zuteil wurden. Als erster erging das Wort als Kreisvertreter des Kreises IIIc der Deutschen Turnerschaft Dr. Raufsch-Deissau, Handelskammerpräsident, und führte etwa folgendes aus: Liebe Turnschwestern und -brüder, es ist mir eine herrliche Freude, heute am 65jährigen Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins Remberg ebenso teilnehmen zu können, wie ich dies vor 5 Jahren tat, als der Verein sein 60. Stiftungsfest feierte. Damals verdrach ich, wenn die Zeit und das Glück es mit sich bringt, wieder in diese Gegend zu kommen. Es war möglich, daß ich mein Wort hielt. Denn Sie werden es verstehen, daß ich im Laufe eines Jahres nicht die 60 Vereine besuchen und zu allen ihren Stiftungsfesten kommen kann. Ich muß mich darauf beschränken, die Gänge aufzusuchen. So habe ich in den letzten Wochen nichts weiter getan, als irgend ein Fest, irgend einen Anlaß aufgesucht — Hießen, Capelle, Wäldchenberg, Salzweibel, Magdeburg, Göthen mit seinem Kreisvorort — und der Jaden ist noch nicht abgelesen, ich weiß eigentlich kaum noch, ob ich eine Heimat in diesem Fest, in diesem Anlaß zu sehen, denn überall sieht man den gleichen Geist, das gleiche Rollen bei solchen, die von Idealismus für unsere deutsche Turnfrage befehl sind, und wenn man immer wieder den Händedruck verspürt von Turnfreunden, dann sagt man sich: es ist etwas Schönes, für das du kämpfst. Ich komme auch sonst beruflich viel in Deutschland herum, habe an deutschen Städten weilen können, bin in Königsberg herzlich empfangen worden, habe in Lübeck eine Verjammung mitgemacht mit der Turnermühe, habe mit den

Turnern dort das „Eisenhüttenwerk“ in Lübeck besucht und das Feuer emporblitzen sehen. Es kam mir dort alles so vor, als wenn die Begeisterung die aus den Turnern lobert, weiter hineinströmt in die Bevölkerung. So wollen wir miteinander denken und handeln. Das sollen wir wissen, daß wir etwas sind, aus einer Quelle herausgefließen, das sich weit verbreitet. Wir Deutsche Turner sind aus dem Volke hervorgegangen, wollen nichts anderes sein als dieses Volk in seinem Kern, wollen darauf hinarbeiten, daß unser deutsches Volk, das so tief darniederliegt, innerlich gesunde an Kraft. Ein Volk wie das unsere kann nicht zugrunde gehen, denn es ist innerlich gesund, hat den Willen, stark zu sein. In diesem Sinne arbeite ja auch der Männer-Turn-Verein in Remberg. Ich freue mich zu sagen, daß die Turner, die von auswärts kamen, hier eine gastliche Stätte gefunden haben. Sie werden morgen miteinander kämpfen und fühlen, daß sie im Grunde eins sind und dafür ringen, daß unser deutsches Vaterland wachst, blüht und gedeiht. An dieses Fest in Remberg werden wir uns weiter erinnern als Glieder einer Deutschen Turnerschaft. Und nun möchte ich euch alle bitten, auf den Männer-Turn-Verein Remberg ein kräftiges Gut-Heil auszubringen. Der Männer-Turn-Verein Remberg Gut-Heil! Gut-Heil! Gut-Heil!

Nach dieser mit Begeisterung aufgenommenen Rede sprach Stadtrat Hermann-Berlin, indem er Größe und Glückwünsche der Landsmannschaft der Remberger in Berlin überbrachte und dabei auf das Verbindliche hinwies, das zwischen der Landsmannschaft der Remberger und dem Männerturnverein besteht, da ja fast alle auswärtigen Remberger durch die Schule des Vereins hindurch gegangen seien und sich noch mit Freuden an die Zeit im Männerturnverein erinnern. Als Vertreter des Sachfenganges sprach Gauoberturmwart Nebel aus Jahna, indem er es als ein freundliches Ereignis hinstellte, seinen Turnern Gelegenheit zu geben, an diesem Fest Erinnerungen aufzufrischen. Vor allem sprach er dem Männerturnverein Remberg seine Anerkennung aus, daß er so fertig gebracht habe, sich hier eine eigene Turnhalle zu schaffen, wie sie in Jahna noch fehle. Dafür gebühre den Turnbrüdern und der Stadtverwaltung Dank. Auch er widmete dem Turnvereiner Remberg zugleich aber auch der Deutschen Turnerschaft ein dreifaches „Gut-Heil“.

Senator Kolbe sprach darauf im Namen der Stadtverwaltung, indem er deren Glückwünsche übermittelte und dabei seine Gedanken in ungefähre folgenden Ausführungen zum Ausdruck brachte: Liebe Turngenossen, meine Damen und Herren! Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, und wer sich einem Sport ergibt, soll auch den rechten wachen, denn wenn er sich verirren hat, so kriegt er ihn abkann bald fast, und spricht abkann beim Gehir: „Aufmerksamwerdich!“ Von dem ersten Teile dieses Bericht hat uns am heutigen Abend unser hochpöcherter Herr Dr. Raufsch etwas gesagt. Aber auch wenn jemand sich einem Sport ergibt, muß er den rechten wählen. Schwer ist es für einen jungen Mann und auch für die Weiblichkeit, sich an einem Sport zu beteiligen, aber welcher Sport könnte es wohl mit der edlen Turnerei aufnehmen, wo Körper und Geist in gleicher Weise gefördert wird, wo die Jugend herangebildet wird für das Leben. Wieviel bedeutende Männer sind nicht schon aus der Turnerei und dem Turnvereiner hervorgegangen. Heute sind wir versammelt zum Frohsinn und zur Weiblichkeit im Vorabend des 65jährigen Jubiläums und der Einweihung der Turnhalle. Schon in den achtziger Jahren war es, als der Anfang zu dem Plan einer Turnhalle gemacht wurde, aber die Sache fiel ins Wasser. Den städtischen Körperschaften ist viel zu danken, daß die Turnhalle nun gebaut werden konnte. Darum ist es möglich, mögen sie zu weihen. Der Bürgermeister hatte ein warmes Herz für die Sache. Heute gilt die Parole: Frisch, froh, froh, frei! Darum ein Hoch der deutschen Turnerei! „Gut-Heil!“

Als Kreisvertreter vom 5. Bezirk des Anhalt-Sächsischen Gaues widmete Kreisjugendpfleger, Lehrer Wondens-Reinhold dem Verein Dank und Glückwünsche, indem er von den freundlichen Beziehungen sprach, die zwischen dem von ihm vertretenen Bezirk und dem Remberger Männerturnverein bestehen und dann auf die Jugendartigkeit eingieng, die sich mit der Turnfrage verbindet und in der von dem Remberger Verein vorbildliche Arbeit geleistet worden sei. Als letzter sprach Kreisamturnwart, Buchhändler Härtel-Wittenberg, der im Namen der Gäste herzlichen Glückwunsch sprach, die ihnen erwiesene Gastfreundschaft und den Männerturnverein Remberg in seinem Gifer für die Sache der Turnhalle einmüßig. Er schloß mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland, für alle diese Glückwünsche sprach der Vorsitzende herzlichen Dank aus, damit das Verprechen verbindend, auf der eingeschlagenen Bahn weiter zu arbeiten, zum Wohle unserer Jugend und unseres deutschen Vaterlandes.

In übrigen diente der Abend in gleicher Weise der Anregung, Freude und Unterhaltung und war reichlich angefüllt. Die Turnvorführungen am Vortage von 6 Turnern des Männer-Turn-Vereins — Gemeinturnen und Turnieren — zeigten, daß fleißig gearbeitet war, und daß der Verein über tüchtige Kräfte verfügt, deren Leistung man bewundern mußte. Auch die Tanzreigen von 6 Turnerninnen aus Remberg und Wittenberg fanden allgemeinen Beifall. In dankenswerter Weise hatte der Amtor-Männer-Gesang-Verein sich in den Dienst der Turnfrage und in den Dienst des Abends gestellt und erfreute in bekannter Weise durch 4 Chorgesänge. Auch die Pflanzliche Kapelle trug durch ihre gut zu Gehör gebrachten Orchesterstücke zur Verschönerung des Abends bei. Nicht zu vergessen ist die humoristische Einlage eines Mitgliedes des Männer-Turn-Vereins Wittenberg, die allgemeine Heiterkeit auslöste. Die gemeinsamen Gesänge dienten dazu, die zahlreichen Zuhörer bzw. Zuschauer aktiv an dem Abend zu beteiligen, und schloß die ideale Seite der Turnfrage zum Ausdruck bringen und zugleich durch das Lied „Im Dorfe Lang bei Leuten“ dem Gedächtnis Friedrich Ludwig Jahns, des deutschen Turnvaters, gewidmet sein. So verlief der Abend zu allgemeiner Freude und Befriedigung.



Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Am Sonntag, abends halb 9 Uhr  
Zwei Spitzfilme der deutschen Filmproduktion.  
**Der Schlager der Sportfilme**

**Der Meister der Welt**

Nach dem Roman: „Die Meisterschaften des Walter Issing“ ein prächtiger Film voll Sport, drohigen Humors und Liebe. Sportlicher Leiter: Der weltberühmte Meisterläufer, Altheimer der Leichtathletik Richard Rau, also ein Beweis **wunderbarer sportlicher Leistung.**

**Die Dollarprinzessin u. ihre 6 Freier**  
mit **Liane Haid**

Der gewaltige Großfilm schildert das Schicksal einer kleinen Hotel-Telephonistin, die endlich im 7. Freier ihr Ideal findet, nämlich in Gestalt eines Millionärs.

Ein Film heiterster Verwicklungen und verrücktester Verwechslungen, voller Ernst und fröhlichster Ausgelassenheit.  
Spannung, Freude am Sport und Lachen

Morgen Donnerstag  
früh 7 Uhr  
**frischen Specktüchen**  
Bäckerei C. Matthes

B. Z.-Autokarten  
Führer durch die  
Dübener Heide  
empfehlen **Richard Arnold**

**Neue Kartoffeln**  
zu verkaufen  
Kreuzstrasse 7  
**Neue Kartoffeln**  
hat zu verkaufen  
Paul Huhn, Leipz. Neumarkt 8  
**Neue Kartoffeln**  
hat abzugeben  
Gastwirt **Kunze Rotta**

**38. Ziehung**  
wieder zum August-Markt am  
**21. August 1929**  
**Zerbster Pferdemarkt - Lotterie**

Vorzügliche Gewinnchancen  
Eröffnung der Gewinnausstellung **Sonnabend,**  
**den 17. August 1929**

**Lose Stück 3,- Mark**  
Zu haben bei  
**Richard Arnold, Kemberg**  
Leipziger Straße 64/65

**VERITAS**  
Kann sich die neue catch  
  
CLEMENS MÜLLER & G  
DRESDEN-N.

**Veritas Nähmaschinen**  
hochwertig in Präzision.  
Elegant in der Ausstattung.  
vor- und rückwärtsnähend  
sticken und stopfen  
Lieferbar auch bei Wochenraten  
von 2,40 M. an ohne Anzahlung  
Vertreter:  
**Otto Leibnitz, Uhrmacher**  
Kemberg, Leipziger Straße 35

**Riesenspörgel**  
Ackerpörgel, halblang  
**Weißerübenfaat**  
empfiehlt **J. G. Glaubig**  
**Motorräder**  
bei

**Auto-Heinze**  
Größte Auswahl Großes Lager  
Besichtigen Sie die Ausstellungen.  
**R. D. Heinze, Wittenberg**  
Fernruf 2040

Sofort ab Lager lieferbar:  
**Krupp**  
Binder  
Getreidemäher  
Grasmäher  
Ernterochen  
Heuwender  
**Dreschmaschinen**  
fahrbar und stationär.  
Bezirksvertretung der  
Original-Fortschritt-Dreschmaschinen  
Strohpressen und Binder  
**Otto Gruhn**  
Bad Schmiedeberg  
Telefon 58

Kaufe jeden **Koffen**  
**Pilze, Heidel-, Johannis- und Stachelbeeren**  
sowie täglich  
**Sauerfrischen**  
Ernst Heinrich, Dübenerstraße

**Zum Einmachen**  
empfiehlt  
Opekte-Geleestoff  
Cellophonpapier  
Pergamentpapier  
Brotzucker  
Kristallzucker  
Zitronensäure  
Gelatine  
Kum  
Korke in allen Größen  
Schwefelfaden  
Korbflaschen  
Weinhefe  
Gährrohren  
Flaschenlack  
Einmach-Essige  
Salicyl  
**E. C. Pfeil**

billigt  
**Rechtsrat**  
Projetsachen (Amts- u. Landgericht)  
Kaufverträge, Testamente,  
Steuerfachen (Vermögenssteuer)  
**R. Lehmann, Gerichtsfreierendarr a. D.**  
und öffentl. angeft. Verteidiger  
Weinbergstraße 8

**Schühngilde**  
Seute Mittwoch, den  
17. Juli, abends 8 Uhr  
**gemitt. Beisammensein**  
mit **Damen**  
im **Walzhaus Niemig**  
Der Vorstand

**Der Stahlhelm**  
Bund der Frontsoldaten  
Freitag, den 19. Juli, abends  
8 1/2 Uhr im **Palmbaum**  
**Bersammlung**  
Der Ortsgruppenführer

**Schützenhaus**  
Sonntag abend 9 und 11 Uhr  
Montag abend 9 Uhr  
**Große Sondervorstellung**  
Das brennendste Thema unserer Zeit  
**Die nicht Mutter werden dürfen**

  
Das brennendste Thema unserer Zeit  
**FLUCH DER VERERBUNG**  
(Die nicht Mutter werden dürfen)

7 Akte aus dem Leben eines Arztes. Ueberaus spannende Handlung. Ungeheures Aussehen erregend.  
**Eine wichtige Angelegenheit, die jeden stark beschäftigen muß**  
Ueberall ausverkaufte Häuser. Jeder muß den Film sehen.  
Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten  
Außerdem  
**das gute Beiprogramm**

**Krieger- und Landwehr-Berein**  
Kemberg  
Unser diesjähriges  
**Stiftungsfest**  
findet am **Sonnabend, den 20. Juli**, im **Schützen-**  
**hause** statt. Dasselbe besteht aus **Kinderfest, Garten-**  
**konzert und Ball.** Anfang pünktlich 3 Uhr.  
Der Vorstand

**Achtung** **Achtung**  
**Gniest**  
Sonnabend, den 20. Juli, abends 8 Uhr  
**Großer Lichtball**  
Serrliche Beleuchtung  
Feenhafte Dekoration  
Es laden freundlich ein  
**Die Monteure und der Wirt**

**Achtung** **Achtung**  
**Landwirte**  
bedt den Bedarf an Arbeitskräften für die bevorstehende **Erntezeit**  
rechtzeitig. Es stehen dem  
**Arbeitsamt Wittenberg**  
auf der  
**Meldestelle Kemberg**  
eine Anzahl **Mäher** usw. zur Verfügung. Zum Aufgeben des Be-  
darfs genügt telef. Anruf Kemberg 325\* oder persönliche Vorsprache  
im Bürgeraal des Rathauses in Kemberg.  
**Sprechzeiten: Montags, Mittwochs und Freitags**  
in der Zeit von 9-13 Uhr. In den übrigen Zeiten wollen Sie sich  
an das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle), Telefon 437/438, wenden

**Danksagung.**  
Allen, die uns in den langen Jahren schwersten  
Leides und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
Beistand und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf  
diesem Wege herzlichen Dank.  
**Im Namen der Hinterbliebenen**  
Witwe M. Quilitzsch

**Margarethenfest in Bad Schmiedeberg**  
Sonntag, den 21. Juli d. Js., mittags 1 Uhr  
großer historischer Festzug  
(Einzug Kurfürst Friedrich des Saft-  
mütigen u. der Kurfürstin Margarethe)  
(ca. 300 Personen und 100 Pferde)  
Auf dem Festplatz: **Vollbesetzung, großes Tanzfest.**  
Sonberzug: ab Wittenberg 11<sup>00</sup>, an Bad Schmiedeberg 12<sup>00</sup>, zurück ab Bad Schmiedeberg 17<sup>00</sup>, 19<sup>00</sup>, 21<sup>00</sup>.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprech-Nr 203

Donnerstag, den 18. Juli 1929.

## Rückgang deutscher Schulanmeldungen.

Ein Erfolg der polnischen Aufständigen.

↳ Kattowitz, 17. Juli.

Nach einer Meldung des „Kulturmann Kurier Godynny“ liegt nunmehr das endgültige Ergebnis der Anmeldungen für die erste Klasse der Volksschulen in der Wojewodschaft Schlesien vor.

Danach sind 90 v. H. gleich 29 000 schulpflichtigen Kindern für die polnischen und 7 v. H. gleich 1800 für die deutschen Schulen angemeldet worden. Das Blatt bemerkt hierzu, dieses imponierende Ergebnis sei ein Beweis von der Zunahme des nationalen Empfindens unter der ober-schlesischen Bevölkerung, sowie ein schönes Zeugnis der selbstlosen Schulpflicht der Wojewoden Gracynski und des Leiters der Schulpflichtung bei der Wojewodschaft.

Ein weiteres Kommentar über die Methoden dieser polnischen Schulpflichter der rücksichtslosen Unterdrückung der deutschen Schulbewegung erübrigt sich.

## Zur Neuerkrankung Georg V.

Erfolgreiche Operation.

↳ London, 16. Juli.

Der König von England möchte sich erneut einer Operation unterziehen, die erfolgreich verlief. Um etwa 9 Uhr traten die Ärzte im Buckingham-Palast ein. zehn Minuten später erschien Sir Hugh Rigg, der bereits im Dezember die erste Operation ausgeführt hatte. Ingeantamt versammelten sich sieben Ärzte im Krankenzimmer des Königs. Um 12 Uhr wurde bekannt gegeben, daß die Operation durchgeführt war. Der Prinz von Wales trat kurz vor zehn Uhr im Buckingham-Palast ein und verließ ihn um etwa 11,30 Uhr, so daß um diese Zeit die Operation beendet gewesen sein dürfte.

Der amtliche Bericht über die Operation des Königs hat folgenden Wortlaut: „Die Operation ist durchgeführt worden. Teile von zwei Rippen wurden beseitigt, um für das querliegende 1 1/2 Zoll große Geschwür einen direkten „Ein- und Ausstrich“ herzustellen zu schaffen. Das Besondere seiner Malignität ist außerordentlich.“ Der Bericht ist von fünf Verzten unterzeichnet. Den beiden Verätzten zwei Chirurgen und dem Karziespezialisten. Während der Operation wartete eine unübersehbare Menschenmenge vor dem Buckingham-Palast.

## Was sagt der Völkerbund?

Die Möglichkeit einer Einmischung.

↳ Genf, 17. Juli.

Die Vorgänge im fernem Osten werden in maßgebenden Völkerbundkreisen trotz der gegenwärtigen Ferienruhe mit größter Aufmerksamkeit und nicht ohne ernste Besorgnis verfolgt. Eine weitere Verschärfung des Streites zwischen China und Sowjetrußland würde insbesondere im Hinblick auf die hierdurch hervorgerufenen Rückwirkungen auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse den Völkerbundrat vor die außerordentlich heikle Frage stellen ob und welche Maßnahmen seitens des Völkerbundes zur Aufrechterhaltung des Friedens ergreifen werden müßten.

Ein eigenes Initiativrecht des Völkerbundesrat besteht allerdings nach den Satzungen des Völkerbundespatentes nicht, jedoch schafft der bekannte Artikel 11 des Völkerbundes eine Lage, nach der der Völkerbundrat im Falle eines militärischen Streites eingezwungen wird, seinerlei Stellung zu nehmen. Artikel 11 gestattet ausdrücklich in jedem Krieg oder jeder Kriegsgefahr, gleichgültig ob hierbei Mitgliedstaaten oder Nichtmitgliedstaaten berührt würden, daß der Völkerbund sofort wirksame Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Kämpfern zu ergreifen habe.

Man versteht sich jedoch nicht, daß der Völkerbundrat infolge der Notwendigkeit eines Eingreifens in den Streit zwischen China und Sowjetrußland in eine außerordentlich schwierige und delicate Lage gebracht werden würde. Bei der Lage im fernem Osten würde lediglich China unmittelbar dem Einfluß eines Völkerbundsorgans unterliegen während Sowjetrußland nach der bisherigen Einstellung der Moskauer Regierung vorausichtlich jeden Versuch eines Vergleichs oder Schiedsverfahrens seitens des Völkerbundes glatt ablehnen würde. Der Völkerbundrat würde daher einen Streit militärischen Charakters zwischen Sowjetrußland und China machtlos gegenüber und wäre vorausichtlich gezwungen, die japanische Regierung als Träger eines Völkerbundsorgans in Aussicht zu nehmen, wobei allerdings die allgemeine politische Lage eine wesentliche Verschärfung erfahren würde. Man hofft daher in maßgebenden Völkerbundkreisen, daß dem Streit zwischen den beiden Mächten schließlich doch auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zum Ausgleich gelangen wird.

## Japan bleibt neutral.

Truppenverschiebungen in der Mandchuriet.

↳ London, 17. Juli.

Der Eisenbahnminister der Manjingregierung, Dr. Sun Tsu, ein Sohn Sunatans, erklärte zu dem russischen Ultimatum, daß die nationale Regierung sich auf alle Möglichkeiten vorbereite, die aus dem russischen Ultimatum entstehen könnten.

Japan wird vorläufig eine vollkommen neutrale Haltung einnehmen. Japanische Konsularberichte aus Mandchurien an der russisch-sibirischen Grenze bezeugen, daß alle dort eingetroffenen japanischen Weibchen über umfangreiche Truppenverschiebungen auf allen Stationen östlich von Karimda, dem Hauptpunkt der sibirischen Eisenbahn und der Amur-Eisenbahn.

Nach einer weiteren Meldung aus Sengangsai wird die japanische Furcht vor einem ähnlichen sibirischen Vorstoß gegen die im japanischen Besitz befindliche Südmandschurische Eisenbahn als fast genug angesehen, um Japan von einer Unterstützung Chinas in dem gegenwärtigen Konflikt abzuraten. Die sibirische Zeitung „Sengang Post“ heißt bereits jetzt, daß der nächste sibirische Schritt darin bestehen müsse, auch die Südmandschurische Eisenbahn den Japanern abzunehmen und ganz unter chinesische Kontrolle zu bringen.

## Poincare redet weiter . . .

Damesplan und Youngplan.

↳ Paris, 17. Juli.

Nach einer durch den Nationalversammlung bedingten Pause setzte Ministerpräsident Poincaré am Dienstag seinen Bericht über die Schuldverhältnisse von Washington und London fort. Er ging dabei ausführlich auf die Konferenz der Finanzadvisoren, die Arbeit von Paris als Tagungsort und die Wahl des amerikanischen Vertreters Owen Young zum Vorsitzenden des Sachverständigen-Ausschusses ein. „So wichtig ist auch die amerikanische Mitarbeit im Sachverständigen-Ausschuss war“, erklärte Poincaré, „so hat sie doch eine moralische Bedeutung, die niemand verkennen kann. Die Sachverständigen haben den Regierungen ihre Arbeiten als ein unteilbares und unänderliches Ganzes empfohlen. Von der ersten Sitzung an haben die französischen Sachverständigen unsere These dargelegt:

Reinigung der beiden Kriegsschulden und in territorialer Schuld, die Zusage, daß Frankreich außer der notwendigen Summe für den Wiederaufbau auch die nötigen Beiträge für die Zahlung seiner Schulden an England und die Vereinigten Staaten erhalten werde.“

Auf den Damesplan zurückgreifend führte Poincaré aus, er habe Frankreich volle Genugtuung gegeben, sich aber über die Dauer der deutschen Zahlungen ausgesprochen. Wir gaben unsere Zustimmung dazu, daß der Damesplan ein Ende nehme, waren aber bei Beginn der Sachverständigen-Konferenz der Auffassung, daß die gegenwärtige Höhe der Dames-Zahlungen in Höhe von 2 1/2 Milliarden nur eine Mindestsumme darstellen konnte. Nach Bemerkungen über die Bank für internationale Zahlungen zog Poincaré einen Vergleich zwischen

Youngplan und Damesplan.

Er erinnerte dann an die Umsätze, die für Ausarbeitung des Damesplanes führten und glaubte feststellen zu sollen, daß der von Deutschland vorgelegte Entwurf hervorgehobene Marktzusammenbruch der Ruhrbeziehung vor-

ausging. (Zwischenrufe bei den Werten, Beifall rechts). Leon Blum (Soz.) hebt demgegenüber hervor, daß der Marktzusammenbruch sich während der Ruhrbeziehung ereignete. Poincaré legt dann seine Rede fort. Der deutsche Banknotenumlauf habe vor der Ruhrbesetzung 120 Milliarden erreicht, was bereits der völlige Zusammenbruch war. Frankreich habe an einer Umarbeitung des Damesplanes kein Interesse gehabt, aber den Gedanken doch zugestimmt, weil es in ihr ein Mittel für die Bertilgung einer Verbindung zwischen Wiedergutmachung und Schulden gesehen habe. Zu dem Youngplan greifend, unterstrich Poincaré besonders die durch den Youngplan

Realität für den Wiederaufbau

und die enge Verbindung zwischen den deutschen Zahlungen an Frankreich und den französischen Zahlungen an Amerika. Der Youngplan gebe Frankreich nicht alles, was es vom Damesplan hätte erwarten können, sichere ihm aber für 37 Jahre ungefähre Jahreszahlungen von 500 Millionen Goldmark für seinen Wiederaufbau und werde vielleicht eine demnächstige Mobilisierung der deutschen Schuld gestatten.

Zusammenstoß mit Herriot.

Herriot macht den Zwischenruf, daß man den Zusammenhang zwischen Schulden und Wiedergutmachung nicht leugnen könne, doch frage er sich, ob die Verbindung für Frankreich eine glückliche sei. Wenn Deutschland seine Zahlungen einstellt, werde dann Frankreich das Gleiche mit seinen Verpflichtungen tun können?

Poincaré antwortet hierauf ausweichend, daß tatsächlich für Deutschland ein Moratoriumsrecht von drei Jahren bestehe. Herriot sagt: Man dürfe ein Moratorium nicht mit einer Herabsetzung der Schuldzahlung verwechseln. Wenn Deutschland seine Zahlungen einstellt oder herabsetzt, folgere daraus Frankreich nicht das gleiche Recht. Wenn aber die Vereinigten Staaten eine Herabsetzung ihrer Forderungen zugelassen, so würde Deutschland davon zwei Drittel abschließen. So heraus, daß man den Youngplan ablehnen muß? Ich fordere Sie auf, mit Ja oder Nein zu antworten.

Herriot: Ich habe das Recht, auf die Verbindung zwischen dem Schulden- und dem Wiedergutmachungsplan Youngs hinzuweisen, der wohl Frankreich aber nicht Frankreichs Schuldner bindet.

Poincaré: Ich wundere mich, daß der Präsident einer früheren französischen Regierung öffentlich erklärt, daß Deutschland, auch wenn es zögert, nicht gebunden sein wird.

## Militärs gegen Kriegsminister.

Scharfe Angriffe auf Briand und Poincaré.

↳ Paris, 17. Juli.

Die Londoner Wochenchrift „Revue“ veröffentlichte kürzlich Erklärungen des französischen Kriegsministers Poincaré zur Frage der Rheinlandbesetzung. Poincaré spricht darin der Besetzung der Westgrenze unter Eidgenossenschaft ab. Die Ausführungen Poincarés haben in französischen Militärkreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das dem Generalfstab nachstehende „Comité de Paris“ spricht von einem Gegenstoß zwischen den Auffassungen Poincarés und Briands. Es schreibt u. a.:

Poincaré bricht völlig mit dem Protokoll vom 16. September, das als Voraussetzung für die Zustimmung anderer Truppen der Rheinlandbesetzung die Regelung der Kriegsschuldenfragen und die Einigung (?) eines Feststellungs- und Verhängungsausschusses zur Überwachung der Rheinlandzone aufstellte. Nun verkündet plötzlich Poincaré, daß das System, auf dem Briand vor nicht so langer Zeit bestanden habe, jeglichen Wertes dar sei. Das sei eine Ungeheuerlichkeit.

Die Politik Poincarés und Briands habe zu einer unheilvollen Verwirrung durch Briands Politik führe Frankreich jetzt völlig allein da. Zur Vertuschung seines Mißverhaltens nehme Briand zu Rednerkünsten, wie sein

Plan der Vereinigten Staaten von Europa setze, seine zu finden. Poincarés Frage die Schuld, das französische Heer auf eine tiefe Stufe seiner Schlagfertigkeit fallen gelassen zu haben, daß sogar der Erhaltungs des Friedens gefährlich sei.

Das Parlament solle endlich beide Minister, die unmittelbar für Frankreichs gescheiterte Stellung verantwortlich seien, zur Rechenschaft ziehen.

## Bulgarien und Jugoslawien.

Eine internationale Grenzüberwachen.

↳ Sofia, 17. Juli.

Ministerpräsident Dragitschew hat, ohne die Rückkehr des Jugoslawien Botschaft abzuwarten, bei den Regierungen in London und Paris einen Schrift unternehmen, in dem er den bulgarischen Standpunkt hinsichtlich der Spannung mit Südslawien darlegt und erklärt, Bulgarien könne die südslawischen Vorbedingungen zur Ratifizierung der Brierton-Protokolle, bestehend aus der Schaffung einer neutralen Grenzzone und der Entzweiung der Güter, die auf dem Gebiet beider Staaten liegen, nicht annehmen.

Bulgarien mache hiermit auf die unzulässig gewordene Grenzlinie aufmerksam und erlaube um die Einrichtung einer internationalen Grenzüberwachen, die so lange amtierten müsse, bis der im Brierton-Protokoll vorgezeichnete serbisch-bulgarische Schlichtungsausschuss über die Grenzlinie einsetze.

## Französische Militärparaden.

Spaziergänge als Gefahr für die Weisung.

↳ Büdinghausen, 17. Juli.

Auch in diesem Jahre wurde der französische Nationalfeiertag von der französischen Weisung mit dem üblichen Pomp gefeiert. In den befestigten Städten fanden Militärparaden in großem Ausmaß statt.

In Weisung an der Saar verlagte die Weisungsbefehle von den Bürgermeister die Entfernung der auf dem Bahnhofspalast aufgestellten Reichs- und Landesflaggen. Auch ein Schild, das den antiken Fremden einen Willkommensgruß bot, mußte weggeschafft werden. Der Verkehr auf verschiedenen Straßen, in denen die Truppenparaden stattfanden, war zwei Stunden unterbrochen. Die deutsche Bevölkerung hat sich von dem großen Schauspiel möglichst ferngehalten. Aus Brimolens wird berichtet, daß bei einem Vereinsausflug französische Gendarmen einen Mann festnahmen, der beschuldigt wird, den Auszug militärisch aufgezogen zu haben. Der Verein marschierte mit Musik, wobei einige Leute ihre Spazierstöcke gekultert getragen haben.

## Aud jetzt noch Luxemburg.

Die Marktskünde ergeben „anständig“ Gewinne.

↳ Brüssel, 16. Juli.

Als die Wirtschaftsbereinigungen zwischen Belgien und Luxemburg im Jahre 1921 abgeschlossen wurde, nach Belgien die Verpflichtung auf sich, die in Luxemburg zurückgelassenen Marktskünde genau wie die in Belgien zurückgelassenen zu behandeln.

Beid sollen Verhandlungen aufgenommen werden, um die Höhe des Betrages, der Luxemburg zukommt, festzusetzen. Interessant ist die Mitteilung, daß die Nationalbank nach 300 Millionen Mark besitzt gegen sechs Milliarden zur Zeit nach dem Wertenstand. Ein Teil wurde an belgische Industrielle verkauft, ein anderer Teil wurde zum Einkauf belgischer Werte verwendet, ein anderer Gewinn von 60 Millionen Franken ergab.

## Die landwirtschaftliche Einheitsfront.

Aufhebung der westdeutschen Landbau-Gesellschaften.

↳ Deynhausen, 17. Juli.

Die Aufhebungslegung des Verbandes der westdeutschen Landbau-Gesellschaften war von Vertretern von 22 westdeutschen Kreisen beauftragt. Verbandsvorsitzender Friedrich von Pöschelbaum gab einen Bericht über die Entwicklungsgeschichte des ursprünglich für den Bereich der Provinz Hannover begründeten Verbandes, der sich später auf die beiden Lippe, Westfalen und das Rheinland ausgedehnt hatte.

Die Aufhebung des Verbandes sei erforderlich, um das Nebeneinander der vielen kleinen Organisationen zu beseitigen, während die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Landbundes unangestört erhalten bleibt. Das westdeutsche Einheitsorgan soll jedoch im Interesse einer großen landwirtschaftlichen Einheitsorganisation aufzuheben zu bestehen. Im Anschluß daran sprach Regierungsrat Dr. Kuehner vom westdeutschen Einheitsverband des Reichslandbundes über landwirtschaftliches Organisationswesen. Der Gesamtablaß soll in Zukunft von einer Zentralstelle geregelt, die Maßnahme durch einen einheitlichen Verband gehandhabt werden. Die westdeutschen Vereinigungen zwischen den einzelnen bestehenden Organisationen, die zum Einigungswerk notwendig sind, wurden hierauf von der Versammlung einstimmig angenommen. Danach wurde die Aufhebung des Verbandes westdeutscher Landbau-Gesellschaften zum 1. Oktober einstimmig beschlossen.

## Aus dem In- und Auslande.

Rücktritt des Chefs der österreichischen Bundesgendarmerie. Wien, 17. Juli. Der Chef der Bundesgendarmerie, Direktor Franz Aulst, ist auf Urlaub gegangen, von dem er, wie man in unterrichteten Kreisen berichtet, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Wie eine Korrespondenz mitteilt, ist die Frage seines Nachfolgers noch nicht gelöst. Ueber die Gründe des Rücktritts verlautet noch nichts.

Eine politische Ankündigung des Papstes.

Rom, 17. Juli. Zu dem im Vatikan stattgefundenen Geheimkonkordat ist zu melden, daß der Papst den Kardinalen erklärte, er werde bei einem anderen Geheimkonkordat die im Jahre des Jubiläumjahres noch ergeben werde, auf gewisse wichtige Fragen zurückkommen. Man nimmt an, daß es sich um neue Auseinandersetzungen mit Mussolini handeln wird.

### Kinder in der Sommerfrische.

Es hat nicht in irgendeinem Blättchen gefanden, sondern ich als wahres Geschöpf der Natur...

Dieses kleine Geschöpf mutet sich an wie eine spezielle Erfindung für die „Humoristische Erde“...

Bei der feinen, zarten Struktur der Kinder sind jedoch die verschiedensten Verhältnisse...

Darum hat das rechte Verständnis für das junge, leicht empfindliche und aufnahmefähige Kind...

### Aus Nah und Fern.

Schneidemühl. Restlose Aufklärung des Mordfalles Rasch. Die Leiche des ermordeten Kaufmanns Friedrich Rasch...

Darmstadt. Im Verlaufe einer Schlägerei, die unter hoch von einem fest heimkehrenden Arbeiter...

Geizhalserei. An die fällige Adresse geratene zwei junge Arbeiter aus Geizhals...

Harzenstein. Von einer Kreuzotter gebissen wurden dieser Tage im Walde bei der „Meierei“...

Senf. Ein Wirtschaftsgeschehen auf dem Markt in Senf. Ein Wirtschaftsgeschehen, wie es in der guten alten Zeit...

Niederharmersbach. Erdärmlicher Streich. Einem Vorwitzler wurden nachts am Felde acht lange Reusen...

Schwarzburg. Beim Ausflug verunglückt. Ein sechsjähriges Mädchen, das mit seiner Schulfraue einen Ausflug ins Schwarzwaldgebiet gemacht hatte...

Rehen. Tropfen in die hohle Hand. Auf dem Gelände des Kanalarbeiteres ist eine Tropfenhöhle entdeckt worden...

Eisfeld. Zwangsetat und Disziplinarverfahren. Wie verlautet, hat der Erste Bürgermeister Reinhard ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt...



Hugo von Hofmannsthal

Der Dichter Hugo von Hofmannsthal, dessen ältester Sohn Selbstmord beging, ist infolge der Kufung über dieses Unglück einem Herzschlag erlegen.

Katzenbach. Niederträchtige Gewissenhaftigkeit. Eine Anzahl junger Burken entfernte eine für ein Kino im Ort angebrachte Plakataffiche...

Schlef. In die Besatzungsbesatzung. Die schlesische Regierung plante die Einstellung des Baues der Teilschiffe der Bahnhöfe Schlef-Gebirgs...

Aus dem Berratal. Die Werkkernerte hat begonnen. Infolge der heißen sommerlichen Witterung...

Vieldefel. Ein Raub der Flammen wurde die Sachschadheit Heilmann in Reba. Trotz der angelegten Arbeit der Wehren gelang es nicht...

Friedrichshafen. Bodenzerbruch der „Do X“. Nach zwei kurzen Flügen, die „Do X“ mit 38,5 Tonnen Nutzlast...

Mettmann. Lastauto legt die Schwebbahn an. Der Betrieb der Schwebbahn Schmalenbach-Gebirgs ist durch einen schweren Unfall außer Betrieb...

Schwärz. Deutscher Feind. Auf der Feldmark des zwischen Schwiner und Ludwigsdorf in Mecklenburg gelegenen Dorfes Fährbunde wurde...

### Speicherbrand in Frankfurt.

Mehrere hunderttausend Mark Schaden.

Im Bahnhofsviertel brach ein Großfeuer aus, das riesige Ausmaße annahm und wertvolle Lagerware, darunter auch Eisenbahnmaterialien...

Während des Großfeuers ereignete sich eine Explosion, die man auf Delfazer zurückführt.

Die Hitze war zeitweise so groß, daß mehrere Feuerwehreinheiten an Händen und Gesicht Brandwunden erlitten.

### Froulain Dürschland

Roman von Rosa Porten.

(30. Fortsetzung.)

Der Dramaturg, der die Wirkung seiner Worte, mit denen er seinem teils Wogen angekommenen Lager...

„Denken Sie sich bitte selbst einmal aus, verzehrte Kampagnen, welche Möglichkeiten sich uns eröffnen, wenn Frau Thea zum Beispiel reiten könnte.“

„Ihr Gedankengang ist richtig, lieber Wermeister, und meine Frau wird Ihnen bestätigen, daß wir erst gestern das gleiche Thema erörterten.“

esrig und gab, um die Sache noch glaubhafter zu machen, Einzelheiten an, die der ansässige Unterredner...

„Also schreiben Sie uns in einen Film, lieber Wermeister,“ sagte er, als die Gäste sich zum Aufbruch erhoben...

Während ihr Mann die beiden Herrn hinausbegleitete, sah Thea, die zum Schluß auffallend still geworden war...

„Warum hast du Wermeister, der es doch gut mit uns meinen scheint, belogen?“ fragte sie ihren Mann...

„Soll das etwa ein Vorwurf sein? Statt dich zu freuen, daß unsere Erziehung wieder einmal für lange Zeit hinaus geschickt ist, willst du mich schimpfen.“

„Keines Värden!“ sagte er milder gelächelt und strich ihr über das blonde Haar, „die Welt will nun einmal belogen sein...“

Die Vorbereitungen zu dem neuen Film „Die Begleiterin des Deans“ waren äußerst beschwerlich und zeitraubend. Drei Wochen lang mußte Thea ihren Morgenstunden...

(Fortsetzung folgt.)

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Stilisiertes Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Doppelseite 40 Pfg., die halbe Seite 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mtl. das Laufen, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 84

Donnerstag, den 18. Juli 1929

31. Jahrg.

## Straßensperrung.

Wegen Brückenerneuerung am Hauptgraben ist die **Dornier Straße** bis auf weiteres für den **Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt**. Umleitung nach Dorna: Gadiß und Wertwig Kemberg, den 17. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Donnerstag und Freitag

## Freibadetage für Kinder

Kemberg, den 17. Juli 1929.

Der Magistrat.

Großbauern, die jetzt von der Sowjetregierung so energig bekämpft werden. Außerdem aber hat die Sowjetregierung vor einer Kriegserklärung noch ein anderes Druckmittel. Rußland hat im Jahre 1904 nach dem russisch-japanischen Kriege eine Umgehungsbahn, die Amurbahn, gebaut, die Tschita nach Wladimirok über rein russisches Gebiet, allerdings auf großen Umwegen, verbindet. Die Sowjetregierung könnte also die mandchurische Bahnlinie sperren, ohne sich selbst zu schädigen, und sie würde damit die direkte Eisenbahnverbindung zwischen China und Europa unterbrechen. Ein chinesisches Nachgeben ist sehr unwahrscheinlich, denn die Regierung Tschiangkai-schang, die in Wußden besteht und mit der Zentralregierung Tschiangkai-schang eng zusammenarbeitet, wird auf ihre Selbständigkeitsbestrebungen in bezug auf die Eisenbahnlinie kaum verzichten können. So ist die von Rußland vorgezeichnete diplomatische Konferenz das wahrnehmlichste Mittel, um den Eisenbahnkonflikt zu überwinden, und bei der Lage der Machtverhältnisse glaubt man in diplomatischen Kreisen auch, daß unter irgendwelchen Formulierungen, die für beide Partner annehmbar sind, diese Konferenz schließlich zustande kommen wird.

Insmerhin ist eine Kriegsgefahr keineswegs gebannt, die Erbitterung der Gegner ist außerordentlich groß, auch die Gefahr einer japanischen Einmischung, die im gegebenen Falle mit der Wahrung wirtschaftlicher Belange und dem Schutze der eigenen Staatsangehörigen in dem bedrohten Gebiete begründet werden dürfte. Eine noch so lokal vorgetragene Erklärung seitens der verantwortlichen Stellen in Tokio ändert hieran nichts; denn die Mentalität der Mongolen und ihre geistige Einstellung ist von der unseren so weit entfernt, in uns zu weichen und eigenartig, daß wir ihre Gebankengänge gar nicht verfolgen können, wenn überraschende und unerwartete Entscheidungen erfolgen sollten.

Deswegen ist es Sache des Völkerbundes, hier sofort und mit allen autoritativen Mitteln, die ihm doch in so reichem Maße zur Verfügung stehen, einzugreifen, bevor ein Brand entsteht, der in seinen Ausmaßen so gigantisch, in seinen Wirkungen so furchtbar und verheerend sein könnte, daß der Weltkrieg mit allem Glend und aller Not, die er über die Menschheit gebracht hat, uns verhältnismäßig wenig bedeutend anmuten würde.



Professor Hans Delbrück gestorben. Gehetmrat Prof. Dr. Hans Delbrück, der hervorragende Historiker der Berliner Universität, ist im Alter von 80 Jahren in seiner Wohnung im Grunewald gestorben.

## Reid auf den größeren Bruder!

Arnaldo Mussolini und das gescheiterte Deutschland.

Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, veröffentlicht im „Popolo d'Italia“ über die italienische Außenpolitik drei Behauptungen, die in tatsächlichen Kreisen eine große Sensation verursacht haben. Er zeichnet in ihnen ein pessimistisches Bild Europas, das vom Kapitalismus der Vereinigten Staaten unterworfen ist, und preist als **Wohlfühlmittel** gegen die Leiden Europas den Faschismus an.

Wichtiger ist, daß der Bruder des Duce sich als **Gegner** der deutsch-italienischen Annäherung bekennt. Er betrachtet die zu rasche Gründung des Reiches als eine Gefahr für Europa und unterstreicht die Auffassung des „Davoro Fascista“, der über Deutschland schreibt: **Das deutsche Programm ist das Programm Wilhelms** geblieben. Das Reich ähnelt täglich mehr dem Kaiserreich Deutschland. Man sieht auf seinem Gesicht von neuem die harten Züge des Sieges von Sedan und des Verwärters von Belgien.

Wenn Herr Arnaldo Mussolini, der wohl der **Reid** seines größeren Bruders nicht schenken läßt, bei außenpolitischen Erklärungen sich in die Zeit des Weltkrieges zurückverlegen wollte, wenn er bedenken würde, wie nur „**dei sacro egoismo**“ sein Land in einen Krieg durch treulichen Vertragsbruch verwickelte, aus dem es ohne Hilfe von Engländern und Franzosen niemandem als Siegeserbeer geschmückt zurückgeführt wäre, daß nur die anderen Alliierten Staaten zu seiner heutigen Machtstellung — sehr zu ihrem Bedauern — verholfen haben, würde er bestimmt für ihn peinlich wirkende Vergleiche unterlassen.

## Wittmatium an China.

Scharfe russische Tonart.

K Moskau, 16. Juli.  
P Peking, 16. Juli.

Die russische Note ist in Peking eingetroffen. In chinesischen amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note in ganz China große Empörung hervorgerufen werde. Schon der Ton der Note sei provozierend.

In einer Sitzung des chinesischen Kabinetts unter Vorsitz von Marschall Tschiangkai-schang wird der Außenminister Dr. Wang einen ausführlichen Bericht über den Stand der russisch-sibirischen Beziehungen erlassen. Das chinesische Außenministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Peking-Regierung nicht instande sein werde, innerhalb dreier Tage Rußland eine Antwort zu geben.

Marschall Tschiangkai-schang telegraphierte der Peking-Regierung, daß die Sowjetunion Truppen an der russisch-sibirischen Grenze zusammenzöge.

## Das japanische Kabinet berät.

K Tokio, 16. Juli.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Hamanaka ist eine Sitzung des japanischen Kabinetts stattgefunden, in der der japanische Außenminister Baron Suidhara einen Bericht über die politische Lage in der Nordmandschurie erstattete. Von einem kriegerischen Konflikt zwischen Rußland und China könne einwärtigen keine Rede sein, so daß härtere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Bevölkerung noch nicht notwendig seien.

Soffentlich gelangt es noch den drohenden Brand im Reime zu erlösen. Einer angeblich so friedlich gekennnten Regierung wie der Sowjetunion, die ja an der bolschewistischen Propaganda in China nicht ganz unschuldig ist, wie vor allem der Fall Borodin beweist, steht der Drohst einer vergessenen Weltkriegsepöche nicht gut an, andererseits muß aber auch die Pekingregierung ihre Ambitionen um ein beträchtliches Teil zurückstufen. Sie darf sich nicht ohne weiteres über bestehende Verträge hinwegsetzen. Sollten aber wider Erwarten die beiden Gegner den Weg zum Verhandlungstische nicht finden, dann eröffnet sich für den Völkerbund hier eine glänzende Gelegenheit, um endlich einmal zu beweisen, daß er tatsächlich in der Lage ist, bei Kriegsgefahr intervenierend einzugreifen.

## Grundlagen des Zentralnoteninstituts.

Reichsbankpolitik von 1924 bis 1928.

K Berlin, 16. Juli.

Der fünfte Interwährungs des Enquete-Ausschusses legt jetzt der Öffentlichkeit in Gestalt einer umfangreichen Broschüre seinen Bericht über die gesamte Reichsbankpolitik in den Jahren 1924 bis 1928 vor. Der Bericht ist aufgebaut auf einer Darstellung der Wandlungen in den gesetzlichen Grundlagen des deutschen Zentralnoteninstituts und der Wandlungen in den wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen es seine Aufgaben zu erfüllen hat. Wichtiges neues Material wird über den Umfang des Kreditgeschäfts und die Kreditverteilung der Reichsbank veröffentlicht.

Wenn man auch in manchen Dingen zu anderen Auffassungen kommen kann, wie sie der Enquete-Ausschuss in Einzelfragen äußert, so bleibt doch anzuerkennen, daß die Mitglieder des Enquete-Ausschusses, seine Mitarbeiter und die vernommenen Sachverständigen der Öffentlichkeit wertvolle Unterlagen liefern, auf denen sich die künftige weitere Beurteilung der Reichsbankpolitik aufbauen kann.

## Abfahrt der „Bremen“.

Glückauf zur ersten Vierzundstundung.

K Bremen, 17. Juli.

Bei herrlichem Sonnennetter und tiefstem Himmel setzte sich 18.00 Uhr der Dampfer „Bremen“ unter dem ungeheuren Jubel einer vieltausendköpfigen Menge zur ersten Fahrt über den Ozean in Bewegung. Kein Dampfer gab dem stolzen Woydhschiff eine weite Strecke das Geleit.

Es war ein ergebender Anblick, als die „Bremen“ den „Kote-San“ verließ und dann dem offenen Meer zukehrte. Gute Fahrt dem glückhaften Schiff als Zeichen deutschen Gemeinheits, deutscher Leohn und deutschen Mannes, als Beweis unangewogener Strebens zum Wiederaufstieg, nach Jahren von Not und Niedergang!



Antrag  
ntional  
Zahrt  
in Ge  
Kriegs-  
Abhe-  
n es in  
identien  
unter  
nach  
Regie-  
rungen  
ernen  
selbst  
einun-  
tlicher  
China  
wenig  
lich  
wie  
ein-  
men.  
Ziel  
in ge-

Die große ostibirische Bahn, die Moskau mit Wladimirok verbindet, durchschneidet in ihrem letzten Teil auf der Strecke von Tschita nach Wladimirok chinesisches Gebiet, einen Zipfel der Mandchurie. Aus diesem Grunde war im Jahre 1896 ein russisch-chinesisches Konventionsvertrag abgeschlossen worden, der die Eigentumsrechte an dieser über mandchurisches Gebiet laufenden Eisenbahnstrecke zur Hälfte den Russen, zur Hälfte den Chinesen zuwahr. Die Verträge sind im Jahre 1924 von der Sowjetregierung erneuert worden. Aber nach dieser Erneuerung ebenso wie vorher blieb trotz der Aufstellung der Eigentumsrechte die Verwaltung der Bahnstrecke eigentlich ganz in russischen Händen. Für die chinesischen Selbständigkeitsbestrebungen war das schon wegen der bolschewistischen Propaganda der Russen eine Behinderung, die aber noch härter wurde, als die Russen mit Amerikanern und Japanern Verhandlungen über den Verkauf ihrer Eigentumsrechte einleiteten. Denn für Rußland ist Ostibirien stets ein besonderes Gefahrengelände gewesen, und die Sowjetregierung hatte wohl den Eindruck, daß sie auf die Dauer ihre Eigentumsrechte an der Bahn doch nicht halten kann. Für China aber entband dann die Gefahr, statt des verhältnismäßig bequemen Partners Rußland einen ungewohnten Partner aus den Kreisen der amerikanischen oder japanischen Großmächte zu erhalten. Die bolschewistische Propaganda der russischen Eisenbahnbeamten, die von Moskau aus bestritten, von Peking und Wußden aus entschieden behauptet wird, bot unter diesen Umständen eine Gelegenheit, vor dem Abschluß der von Rußland geführten Verkaufsverhandlungen einen entscheidenden Schritt zu tun. Die russischen Verwaltungsbeamten wurden ausgeschieden, und wenn sie bolschewistische Propaganda betrieben haben sollten, steigt zweifellos ein formeller Verstoß gegen die bestehenden Verträge vor.

Aber eine Kriegsgefahr muß trotz der entschiedenen Sprache der Sowjetregierung nicht entstehen. Die Sowjetregierung selbst würde sich eine Kriegserklärung wohl überlegen, da, wie gesagt, gerade Ostibirien ein recht aefährdetes Gebiet ist, als Hauptstich der Aulaten, iener